

delle beruhen auf der Annahme, der Frieden beginne bei den einzelnen und den kleinen Gruppen; internationale Modelle fragen nach der Möglichkeit des Friedens unter der Voraussetzung, daß die Nationalstaaten die Subjekte eines solchen Friedens sind; supranationale Modelle diskutieren die Frage einer einheitlichen, die ganze Erde umfassenden Friedensordnung.

Wenn man Galtungs knappe Darstellung heute — sechs Jahre nach ihrer Abfassung — liest, so fällt einem dreierlei auf:

1. ein bemerkenswerter Optimismus über die zu erwartende Ausbreitung von Friedensforschung und deren bevorstehende Ergebnisse;
2. ein Ansatz der Friedensforschung, der von den spezifischen Problemen der Gegenwart — also vor allem dem Abschreckungssystem sowie dem Nord-Süd-Konflikt — weitgehend abstrahiert;
3. eine relativ optimistische Prognose über die Zukunft des internationalen Systems.

Die Entwicklung der Weltpolitik wie auch die Entwicklung der Friedensforschung während der letzten sechs Jahre läßt hinsichtlich aller drei Punkte mehr Skepsis geraten erscheinen.

Wolfgang Huber

Michael Traber, Rassismus und weiße Vorherrschaft. (Reihe „Stichwörter zur Gesellschaftsordnung“ 15.) Imba Verlag, Freiburg/Laetare Verlag, Stein 1971. 85 Seiten. Geh. DM 5,—.

Das vorliegende Taschenbuch bietet eine gute Umschreibung des vielschichtigen Begriffes des Rassismus. Sein Verfasser war als Theologe und Soziologe Leiter eines Kommunikationszentrums der schweizerischen Mission in Rhodensien, bis er 1970 ausgewiesen wurde.

Michael Traber beginnt mit der Begriffsbestimmung des Rassismus. 1.1 in biologischer Sicht: „Rasse“ als Untergruppe der Art, 1.2 in soziologischer Sicht: Rasse als Gruppenbewußtsein, 1.3 in makrosoziologisch/politologischer Sicht: Rassismus als politische Handlungslehre. Es ist deutlich, daß im Zusammenhang des ökumenischen Antirassismusprogrammes, zu dessen Diskussion Traber einen klärenden Beitrag leistet, vor allem die zweite und dritte Bedeutung wichtig ist.

In einem zweiten Gang wird die Rassenfrage unter dem Gesichtspunkt der Polarisation durch Gegenüberstellungen inhaltlich gefüllt und präzisiert. 2.1 unter theologischem Aspekt: Erwählte — Verworfenne (Christen / Heiden, Weiße / Schwarze), 2.2 unter soziologischem Aspekt: Aristokraten — Gemeine (aus dem Blutadel wird die „Überlegenheit“ der weißen Rasse), 2.3 unter makrosoziologischem Aspekt: Bourgeoisie — Proletariat (die weiße Industrielwelt beutet die „dritte Welt“ aus), 2.4 unter politologischem Aspekt: Herrscher — Untergebener (trotz formaler Freiheit bleiben die Herrschaftsstrukturen erhalten).

Es ist ein Vorteil des hier angezeigten Taschenbuches, daß es in sehr verständlicher Form geschrieben worden ist. Es versucht, die verschiedenen Stimmen zusammenzutragen. Es ist zur kurzen und präzisen Information sehr zu empfehlen.

Klaus-Martin Beckmann

MARTIN NIEMÖLLER

Christliche Freiheit im Dienst am Menschen. Mit Beiträgen von Eberhard Bethge, Dom Helder Câmara, Georges Casalis, Erich Dinkler, André Dumas, Helmut Gollwitzer, Karl Herbert, Jürgen Hilke, Eberhard Jüngel, Wolfgang Kratz, Werner Krusche, Klaus Lefringhausen, Jan M. Lochman, Jürgen Moltmann, C. F. Beyers Naudé, Ernest A. Payne, Albrecht Schönherr,